



Transparente Kommunikation beim Stromnetzausbau Das Beispiel Westküstenleitung in Schleswig-Holstein – aus dem Blickwinkel der Prozessmoderatoren

Liv Anne Becker

Zu spät und zu intransparent kämen Information und Beteiligung bei der Planungen neuer Höchstspannungsleitungen: so lautet häufig die Kritik von Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland.

In Schleswig-Holstein soll das anders sein. Mit dem Ziel, einen frühzeitigen Austausch zwischen dem Übertragungsnetzbetreiber TenneT TSO und betroffenen Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, hat das Energiewendeministerium einen bisher einzigartigen Dialogprozess zur so genannten Westküstenleitung ins Leben gerufen. Hintergrund ist der geplante Bau einer rund 150 Kilometer langen 380-kV-Höchstspannungstrasse entlang der Westküste, die als eines der zentralen Infrastrukturprojekte der Energiewende gilt. Sie soll ab 2017 rund die Hälfte des im Windland Schleswig-Holstein produzierten Ökostroms von Niebüll nach Brunsbüttel transportieren. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) hat im Auftrag des Energiewendeministeriums den Dialogprozess begleitet und moderiert – mit dem Anspruch eines bürger- und wohnortnahen Dialogs auf Augenhöhe.

Bürgerdialog am Runden Tisch

Dafür wurden in den Kreisen Nordfriesland und Dithmarschen im April 2013 zehn Dialogveranstaltungen in Form von »Runden Tischen« organisiert. Auf lange Fachvorträge wurde dabei zugunsten des direkten Austauschs verzichtet. Es gab lebhaft, häufig auch kontroverse Diskussionen zwischen Bürgerinnen und Bürgern und den Fachleuten des Energiewendeministeriums, des Netzbetreibers, des zuständigen Planungsbüros sowie wissenschaftlichen Expert/innen. Dabei saßen die Fachleute nicht auf einem Podium oder hinter Tischreihen verschanzt, sondern gemeinsam mit den Teilnehmer/innen an einem Tisch. Bei jeder Veranstaltung wurden der Planungsstand und die vorhandenen Trassenvarianten in der unmittelbaren Umgebung anhand von detaillierten Karten dargestellt. Anwohnerinnen und Anwohner hatten die Möglichkeit, anhand von Klebepunkten auf den Karten ihre persönliche Betroffenheit durch die einzelnen Trassenvarianten oder aus Ihrer Sicht kritische Bereiche zu kennzeichnen. Um die Diskussion und ihre Ergebnisse nachvollziehbar und transparent zu machen, wurde jede Veranstaltung protokolliert. Darüber hinaus wurde an jedem Abend eine Vertrauensperson aus dem Kreis der Anwesenden gewählt, die sowohl die Ergebnisprotokolle geprüft als auch die Hauptpunkte auf der regionalen Zwischenkonferenz in Husum öffentlich präsentiert hat.



Abb. 1: Bürgerdialog am »Runden Tisch« in Hattstedt, Foto: DUH

Der Fachdialog

Ergänzend zu den 10 Bürgerdialogen, fanden vertiefende Fachveranstaltungen mit jeweils 15 bis 30 Vertreterinnen und Vertretern aus der Verwaltung, von Verbänden, aus der Land- und Forstwirtschaft sowie aus Bürgerinitiativen statt. Auf vier Veranstaltungen wurden in diesem Rahmen die Auswirkungen der geplanten Westküstenleitung auf die Bereiche Arten- und Naturschutz, Städtebau, Kulturräum und Denkmalpflege und Land- und Forstwirtschaft diskutiert. Auch bei diesen Fachveranstaltungen wurden die Ergebnisse in Stichpunkten bereits während der Diskussion an Flipcharts visualisiert und zusätzlich durch eine gewählte Vertrauensperson in einem Protokoll festgehalten.

Im Verlaufe des Dialogprozesses und besonders während der Bürgerveranstaltungen gab es Themen, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besonders am Herzen lagen. Zum einen betrifft das die Frage nach der technischen Ausführung der geplanten Stromleitung. Viele Anwohnerinnen und Anwohner haben den Wunsch geäußert, die Leitung statt als Freileitung auf Masten gespannt, als Kabel unter die Erde zu verlegen. Zum anderen machen sich viele Menschen Sorgen um mögliche gesundheitliche Auswirkungen der elektrischen und magnetischen Felder (EMF), die eine Höchstspannungsleitung umgeben. Daher wurden zu diesen Themen im Rahmen des Dialogprozesses zur Westküstenleitung zwei zusätzliche sogenannte Facharbeitsgruppen angeboten. Bei diesen öffentlichen Veranstaltungen im Mai (zum Thema Erdverkabelung) und im September (zum Thema Elektromagnetische Felder) gab es jeweils zunächst einen moderierten Diskussion unter Fachleuten

und anschließend wieder die Möglichkeit für Bürgerinnen und Bürger Fragen zu stellen und mitzudiskutieren. Die anwesenden Expert/innen beider Facharbeitsgruppen wurden gemeinsam mit Bürgervertreter/innen ausgewählt. Um die tatsächliche EMF-Belastung anschaulich und transparent zu belegen, fanden im Vorfeld dieser Facharbeitsgruppe an einer vorhandenen Leitung in der Region im Beisein von Bürgervertreter/innen Messungen zur magnetischen Feldstärke statt, die auf der Veranstaltung ausgewertet wurden.



Abb. 2: Fachdialog mit Trägern öffentlicher Belange und Bürgervertretern in Husum, Foto: DUH

Pflichtenheft für die Landesregierung und den Netzbetreiber

Mehr als 1.000 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Chance, sich im Rahmen des Dialogprozesses zur Westküstenleitung zwischen April und Juni 2013 über die geplante Stromtrasse zu informieren. Am 13. Juni wurden die Ergebnisse des bisherigen Dialogs in Form eines Zwischenberichts an das Energiewendeministerium Schleswig-Holstein und den Netzbetreiber TenneT TSO übergeben und auf einer so genannten Zwischenkonferenz in Husum präsentiert. Der Zwischenbericht enthält neben den Protokollen aller Veranstaltungen auch eine Liste mit allen Fragen und Anmerkungen, die im Laufe des Prozesses schriftlich oder mündlich bei den Veranstaltungen von den Bürgerinnen und Bürgern gestellt wurden. Diese Liste stellt ein »Pflichtenheft« dar, das es für die Landesregierung und den Netzbetreiber bis Ende des Jahres zu bearbeiten gilt. Am 9. Dezember 2013 findet wieder in Husum die Abschlusskonferenz des Dialogprozesses Westküstenleitung statt – bis dahin haben sich der Netzbetreiber und das Energiewendeministerium Schleswig-Holstein verpflichtet, alle Fragen und Anmerkun-



gen zu beantworten. Die Zwischenergebnisse und eine ausführliche Dokumentation des Dialogprozesses zur Westküstenleitung in Schleswig-Holstein, sowie Informationen zum Stand der Planung sind auf der Internetseite des Energiewendeministeriums unter: www.energiewende.schleswig-holstein.de -> Westküstentrasse nachzulesen.

Der Westküstendialog – ein Modell für die Zukunft

Aus Sicht der Deutschen Umwelthilfe kann der Dialog zur Westküstenleitung als ein Modell für die frühzeitige Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern bei zukünftigen Planungsverfahren für Höchstspannungsleitungen dienen. Etlichen Menschen konnte bei konkreten Fragen zum geplanten Vorhaben geholfen werden. Die Visualisierung der Diskussion an Flipcharts, das detaillierte Kartenmaterial und das Arbeiten mit Klebepunkten, um konfliktträchtige Abschnitte zu kennzeichnen haben ebenso geholfen, den Dialog offen und transparent zu gestalten, wie das Format der Veranstaltungen mit Schwerpunkt auf Diskussion und Fragemöglichkeiten an Expert/innen am Runden Tisch.

Natürlich konnten im Laufe des Dialogverfahrens bisher nicht alle Fragen und Sorgen der Bürgerinnen und Bürger in Dithmarschen und Nordfriesland beantwortet werden. Und nicht immer ist es den beteiligten Fachleuten und Planungsexpert/innen gelungen, ihr Wissen und die relevanten Fakten kurz und verständlich zu vermitteln. Nicht zuletzt scheint es, als wären einzelne Bürgerinnen oder Bürgern nicht an einem Dialog oder einer konstruktiven Diskussion interessiert, sondern missbrauchen die Veranstaltungen für eine Generalabrechnung mit der Politik und für verbale Angriffe auf die Beteiligten Institutionen, Organisationen und Personen. Ob dies aus Wut oder Verunsicherung geschah, sei dahingestellt. Außerdem bleibt festzuhalten, dass es trotz breiter öffentlicher Einladung und dem Bemühen eines transparenten Prozesses, nicht gelingt immer alle Betroffenen zu erreichen und anzusprechen.

Fazit

Das Interesse an den Bürgerveranstaltungen war mit mehr als 100 Teilnehmer/innen pro Veranstaltung vielerorts sehr groß. Was einen wirklichen Dialog erschwert. Für zukünftige regionale Bürger-Veranstaltungen müssen daher weitere neue Formate gefunden werden, um noch intensiver ins Gespräch zu kommen. Eine Möglichkeit bietet beispielsweise ein Marktplatzformat. Nach einer kurzen Einführung zum Verfahren und zum aktuellen Planungsstand, gibt es hierbei nur noch Gespräche bilateral oder in kleiner Runde zum konkreten Trassenplan und der persönlichen Betroffenheit. Eine unabhängige und von wirtschaftlichen Interessen freie Moderation von ist unerlässlich, genau wie die eindeutige Klarstellung, welche Möglichkeiten aber auch welche Grenzen ein solcher Bürgerdialog hat. Die Planung jeder neuen Stromtrasse birgt Konflikte, sie muss nicht nur technisch, sondern auch ökonomisch, rechtlich, planerisch und politisch gut begründet werden. Und sie muss stärker als bisher transparent und offen mit den betroffenen Bürger/innen diskutiert werden, denn zur Umsetzung der Energiewende brauchen wir den Umbau der Stromnetze und die Akzeptanz der Gesellschaft.



Insofern ist ein frühzeitiger Dialogprozess eine solide Grundlage dafür, Konflikte in einem frühen Stadium zu erkennen und rechtzeitig zu bearbeiten. Vielleicht sind Prozesse, wie zur Westküstenleitung in Schleswig-Holstein in Zukunft die einzige Möglichkeit, Großprojekte wie den Um- und Ausbau des Höchstspannungsnetzes überhaupt zu realisieren. Dazu bedarf es einer neuen Planungskultur in Deutschland und der Bereitschaft nicht nur der Vorhabenträger, sondern auch der beteiligten Bürgerinnen und Bürger, sich auf den Dialog einzulassen.

Mehr Informationen

- Informationen zum Dialogprozess Westküstenleitung in Schleswig-Holstein:
www.energiewende.schleswig-holstein.de -> Westküstentrasse
- Internetseite der Deutschen Umwelthilfe: www.duh.de
- Internetseite des Forum Netzintegration Erneuerbare Energien der Deutschen Umwelthilfe e.V.:
www.forum-netzintegration.de

Autorin

Liv Anne Becker arbeitet bei der Deutschen Umwelthilfe in Berlin. Sie ist hier hauptsächlich im Projekt »Forum Netzintegration Erneuerbare Energien« beschäftigt. Das Forum zum Stromnetzausbau bringt Politik und Netzbetreiber, Naturschützer und Energieexperten, Wissenschaftler und Bürgerinitiativen zusammen, um mit allen Beteiligten Wege zu entwickeln, wie der Um- und Ausbau des Stromnetzes in Deutschland möglichst zügig, konfliktarm und naturverträglich von statten gehen kann.

Kontakt

Deutsche Umwelthilfe e.V.
Büro Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
info@duh.de



Redaktion eNewsletter

Stiftung MITARBEIT
Netzwerk Bürgerbeteiligung
Redaktion eNewsletter
Ellerstraße 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de